

### 1. Die Pfarrei betreffend

ersieht man, daß seit 1605 das Pfarreinkommen im großen Ganzen ungeschmälert geblieben ist. Es besteht vorwiegend aus Grund und Boden. Wie werthlos derselbe in früheren Zeiten gewesen ergibt sich aus einer Beschwerde des Pfarrers Richardt v. J. 1676. Es klagt derselbe, daß der Pfarrer den Ackerleuten zu Zettweil für Bestellung seines Feldes 30 A. Sch. und 3 Viertel Hafer geben müsse und arbeiteten doch, daß es zum Erbarmen sei, welches auch nicht zu verwundern weil mancher 2 und 3 Güter zu besäen und zu bestellen habe und dazu die Frohne zu Rayna und Wildenborn leisten müsse; auch muß man ihnen, klagt er, über dem Ein- und Ausführen Essen und Trinken von dem Besten geben, wollen sich daran nicht genügen lassen, sondern wollen die Ackerlöhne alle Jahre steigern, welches ein Pfarrer nicht erschwingen kann und kaum soviel von den Pfarrfeldern nimmt, als er auf den Ackerlohn wenden muß. Damit stimmt überein die Klage des Consistorii von Raumburg v. J. 1659, daß die Geistlichen im Lande in seinem Stifte wegen Mangel der Arbeiter große Noth leiden und ihrer viele nicht ohne Schimpf und Nachtheil ihres heiligen Amtes oft selber Hand anlegen, und ihr Pfarrgetreide abschneiden und dreschen müssen.

Als eine große Beschwerde und Verkürzung der Dezemeinnahme beklagt der Pfarrer schon 1675 die Mahlzeit, die den Eingepfarrten in dem Filial Zetbel, so Sackzehnten schütten „sondern Zweifel aus Liberalität, welche endlich zur Gerechtigkeit erwachsen,“ gewährt werde. Ueber diese interessante Mahlzeit, die i. J. 1875 mit 1 $\frac{1}{2}$  Mark für die Person abgelöst wurde sagt die Matrikel von 1676: „Dafür muß ihnen der Pfarrer eine Mahlzeit geben, als eine Tonne Bier und darüber Gebratenes, Gebackenes und Gesottenes; der Hirte ist ihr Aufwärter; wenn die Tonne Bier aus ist so müssen sie sich begnügen lassen; sie bringen auch ihre Weiber allezeit mit (16 Männer und 16 Frauen).“ Die Speisung erfolgte jedes Mal Mittwoch nach dem zweiten Advent als am Schuttage an zwei großen Inventarientischen. Der Speisezettel hatte sich mit der Zeit folgendermaßen gestaltet: 1. Rindfleisch mit Petersilie; 2. Schweinefleisch mit Reis; 3. 2 Rinderbraten mit Gurken, rothen Rüben und gebackene Pflaumen, 4. 2 Schweinebraten, kalt; 5. 2 Blut- und Leberwürste mit Pflaumenmuß; 6. Butter, Brot und Käse, Bier, Brantwein und Tabak; 7. auf jeden Tisch einen Satz Kuchen aus 6 Fäßchen Weizenmehl; dieser wurde stets vertheilt mit nach Hause genommen. Rindfleisch wurden 32 Pfund, Schweinefleisch wurden 24 Pfund verwendet. Es wird wohl selten an einem Orte eine reichere Dezenmahlzeit ausgerichtet worden sein.

Was die Accidentien betrifft so enthält die Matrikel Einiges,